

Ergebnisse und weiterführende Einordnung der wissenschaftlichen Begleitung des Landesprogramms

Bernd Christmann

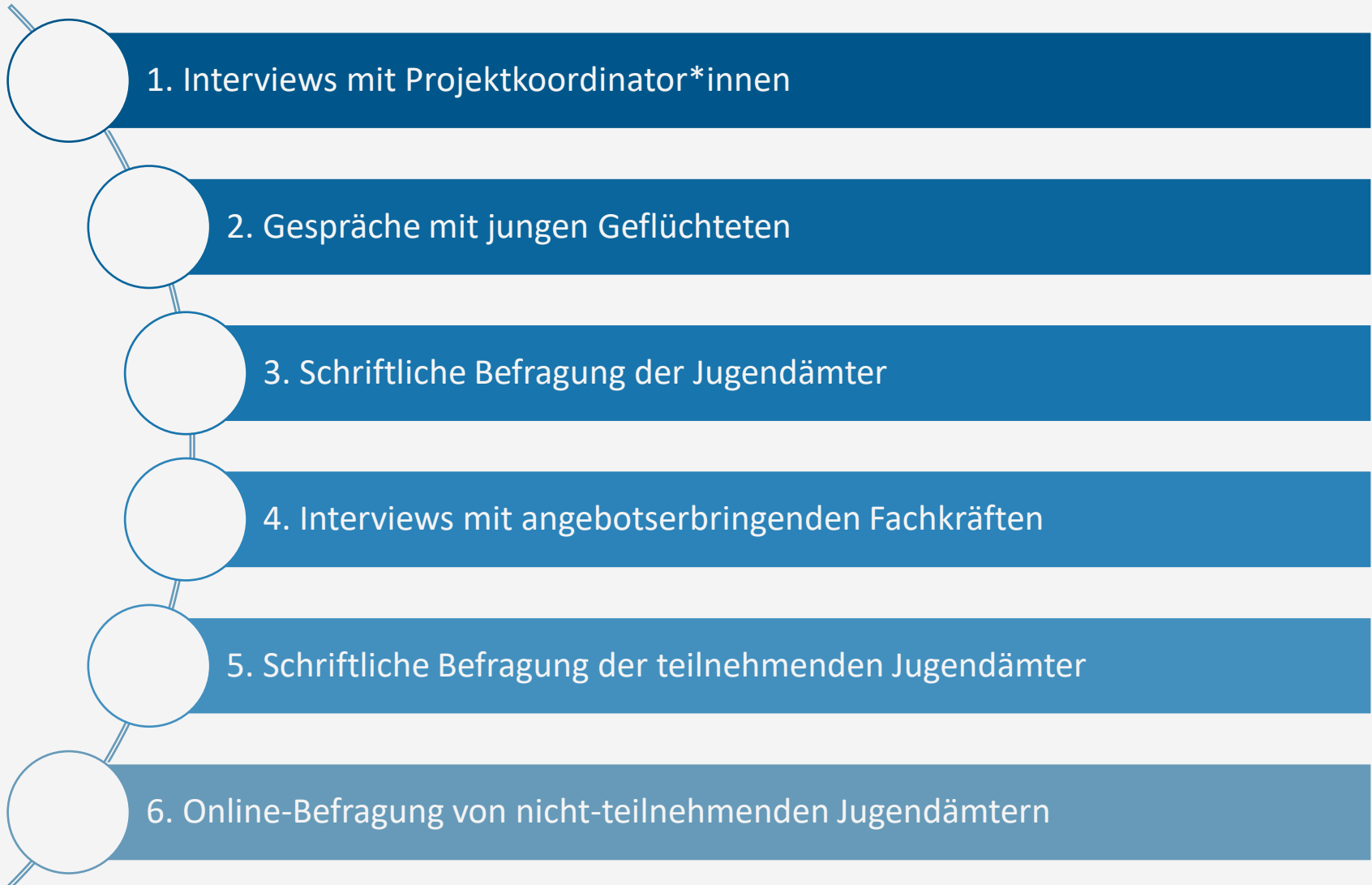


Fragestellung der Evaluation des Landesprogramms

Wie werden die zentralen Anliegen des Landesprogramms

- Wertevermittlung durch Wertedialog und Demokratiebildung,
- Prävention von sexualisierter Gewalt und
- Weiterentwicklung von Schutzkonzepten

von den am Landesprogramm teilnehmenden Jugendämtern operationalisiert und umgesetzt?



Zentrale Befunde





Abschlussbericht



Junge*Junge Januar/2020



- Integration als übergeordnetes Thema des Landesprogramms
 - Aber: Kein dezidiertes Integrationsmodell (generell kein konsensuales Integrationsverständnis in Politik, Wissenschaft und Sozialer Arbeit)
 - Integrationsverständnis erschließt sich (implizit) aus Einzelaspekten
- *„Bereits vorhandene Konzepte und Angebote zur Integration von Menschen mit Fluchterfahrungen in den Sozialräumen bzw. der Region sollen bestmöglich genutzt und weiterentwickelt werden.“*
- *„Teilhabe und die Chance, aktiv eigene Belange zu vertreten, werden zu Kriterien gelungener Integration.“*
- *„Ziel ist die Unterstützung bei der Ausbildung einer eigenen sexuellen Identität als wesentlicher Beitrag zur Integration in die Gesellschaft.“*

Ager und Strang (2008): Understanding Integration: A Conceptual Framework.
Journal of Refugee Studies 21 (2), 166-191.

Ausgangspunkt:

- keine einheitliche Definition des Konzeptes von Integration
- Integration stellt sowohl ein politisches Ziel, als auch ein Ergebnis von Projekten mit geflüchteten Menschen dar
- Versuch: Entwicklung einer Definition des Konzeptes unter Bezugnahme auf Annahmen darüber, was „erfolgreiche“ Integration ausmacht
- Vorschlag: ein konzeptioneller Rahmen, der zehn Kernbereiche umfasst, die normative Verständnisse des Begriffes Integration reflektieren und einen möglichen Analyserahmen für Integration bilden

Ager und Strang (2008): Understanding Integration: A Conceptual Framework.

Methodisches Vorgehen

1. Dokumentarische und konzeptionelle Analyse: Literaturrecherche und vorläufige Analyse des Begriffs Integration: Identifikation wiederkehrender Themen
2. Feldforschung in Unterkünften für Geflüchtete: Durchführung von Interviews mit geflüchteten Menschen (n=29) und Mitarbeitenden in den Unterkünften (n=33)
3. Sekundäranalyse von Umfragedaten: Durchführung einer statistischen Analyse mit Daten einer nationalen Erhebung
4. Formulierung und Validierung eines Analyserahmens, der über die Beschreibung unterschiedlicher Kernbereiche das Verständnis von Integration abbildet

Ager und Strang (2008, S. 170): Understanding Integration: A Conceptual Framework

A Conceptual Framework Defining Core Domains of Integration



Kennzeichen/Indikatoren und Mittel („Markers and Means“)

→ Wesentliche Bereiche des öffentlichen Lebens als „Kennzeichen und Mittel“ von *erfolgreicher* Integration

- **Beschäftigung** (Employment): ökonomische Unabhängigkeit, Zukunftsplanung, schulische und berufliche Weiterbildung, Anerkennung von im Herkunftsland erworbenen Qualifikationen
- **Unterkunft** (Housing): Einfluss auf psychisches und physisches Wohlbefinden, Qualität, Größe und Ausstattung des Wohnraums sowie Sicherheit des Wohnverhältnisses als Indikatoren für eine angemessene Unterkunft
- **Bildung** (Education): Vermittlung von Fähigkeiten und Kompetenzen für eine spätere Beschäftigung, Ermöglichung eines aktiven Mitwirkens an der Gesellschaft
- **Gesundheit** (Health): wichtigste Ressource für ein aktives Engagement von Geflüchteten, Zugang zu medizinischer Versorgung

Sozialer Anschluss/Verbindung (Social Connection)

- soziale Anschlüsse als bedeutender Faktor für Integration als bidirektionaler Veränderungsprozess
- **Soziale Bindungen** (Social Bonds): Nähe zur Familie, Kultur im Herkunftsland, Aufbau von Beziehungen zu Mitgliedern aus der Herkunftskultur
 - **Soziale Brücken** (Social Bridges): Verbindungen mit anderen der Mehrheitsgesellschaft, Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten
 - **Soziale Bindeglieder** („Social Links“): Zugang zu staatlichen Strukturen und Dienstleistungen, Berücksichtigung möglicher Barrieren (mangelnde Sprachkenntnisse, Vertrautheit mit den Institutionen)

Unterstützungsfaktoren (Facilitators)

→ Hilfreiche bzw. notwendige Faktoren und Bedingungen, um Integrationsbarrieren zu überwinden

- **Sprache und kulturelles Wissen** (Language and Cultural Knowledge): Unterstützung durch Übersetzer*innen, Kenntnisse der Geflüchteten als auch der lokalen Bevölkerung über die jeweils andere Kultur
- **Sicherheit und Stabilität** (Safety and Stability): Schutz vor Gewalt und friedliches Zusammenleben von Geflüchteten und lokaler Bevölkerung

Fundament (Foundation)

- **Rechte und Staatsbürgerschaft** (Rights and Citizenship): Die Definition von Integration seitens eines Staates hängt von dessen politischem Selbstverständnis ab. Es bestehen Unterschiede zwischen den Ländern hinsichtlich der Vergabe der Staatsbürgerschaft und dem Verständnis von nationaler Identität. Rechte von Geflüchteten als Grundlage von Integrationspolitik (Menschenwürde, Gleichheit, kulturelle Freiheit, Gerechtigkeit, Sicherheit und Unabhängigkeit)
→ Die Möglichkeit, die Staatsbürgerschaft erlangen zu können, bildet eine wichtige Voraussetzung für gelingende Integration, Teilnahme am öffentlichen Leben sowie für politische Partizipation.

A Conceptual Framework Defining Core Domains of Integration



Umgang mit Sprachbarrieren

- Teilweise Zurückhaltung der Jugendlichen aufgrund von Überforderung mit der deutschen Sprache
- Gute Sprachentwicklung bei den geflüchteten Jugendlichen

„[...] tatsächlich Sprache war also in der Kommunikation [...] selbst, man musste vieles etwas langsamer machen und nochmal etwas wieder erklären.“ (F08, z.48)

„Die haben oftmals nicht dieses spielerische Moment erfahren wie man mit Sprache umgeht und wie man kommuniziert auch auf der non-verbalen Ebene. Die müssen sehr vieles, sehr vieles aufholen.“ (F03, z.149)

„Also dann darf man, also wenn eine kann Deutsch und die andere kann auch Deutsch, dann darf man nicht ein andere Sprache reden. Aber, wenn muss mal, dann darf mal. Das ein Regel.“ (J09, z.16)

Umgang mit Sprachbarrieren

- Sprechtraining/Sprachübungen im Rahmen der Angebote
- Teilnehmer*innen mit Fluchthintergrund sollen beim Spracherwerb unterstützt werden

*„Aus meiner persönlichen Sicht ähm, also ich finde es relativ wichtig den Kindern erstmal Sprache näher zu bringen, also wenn wir Inhalte vermitteln, dann machen wir eigentlich immer begleitend dazu auch Sprachübungen, weil das einfach der Schlüssel dazu ist, dass die Integration funktioniert und dass Kinder halt auch später in die Schule gehen können und halt auch einfach mitmachen können.“
(F07, z.20)*

Umgang mit Sprachbarrieren

- Kinder und Jugendliche unterstützen sich gegenseitig bei Übersetzungen
- Verständigung in der jeweiligen Muttersprache

„Und aber dann halt auch Bulgarisch oder Türkisch und wenn es irgendwas gab, was ein Kind hatte, worüber das mit uns reden wollte, wie zum Beispiel keine Ahnung die anderen Kinder ärgern mich jetzt grad oder so, dann konnten wir eigentlich immer ein Kind als Sprachmittler einsetzen, so dass wir dann halt auch irgendwie miteinander kommunizieren konnten.“ (F07, z.72)

Vermittlung von kulturellem Wissen/interkultureller Kompetenz

- Enger Zusammenhang mit den Zielsetzungen des Wertedialogs
- Adressat*innen sollen dazu befähigt werden, sich souverän und kompetent in der Gesellschaft bewegen zu können

„[...] wie wir hier in der Stadt miteinander umgehen“ (G09, z.10)

Ein Bereich ist halt auch die Stadtteilerkundung, also jetzt hier bei uns in Stadtteil XY machen wir, haben wir Stadtrallys gemacht, gehen mit den zusammen einkaufen. [...] Ja, machen auch so Ausflüge, ne auch manchmal. Zum Beispiel waren wir aufm Lernbauernhof, oder demnächst wollen wir zu den städtischen Abfallbetrieben fahren, das da mal zeigen. Also es ist eigentlich quer durch die Bank, alles was es gibt zeigen wir denen eigentlich.“ (F07, z.4)

A Conceptual Framework Defining Core Domains of Integration



Kontakt zu Gleichaltrigen (Social Bonds/Social Bridges)

- Austausch und Diskussionen zu Alltagsthemen
- Überwiegend keine Schwierigkeiten und Probleme
- Kontakt bzw. gemeinsame Teilnahme mit zuvor bekannten Freunden etc.
- Austausch und Kontakt mit zuvor unbekannten Gleichaltrigen
- Bekanntschaften/Freundschaften zu Personen aus der Herkunftsgesellschaft sowie der Aufnahmegesellschaft

„Mit Freundinnen. Also alle. Wer mit uns am sitzen ist. Also wenn wir über etwas reden, dann reden wir alle zusammen.“ (J08, z.159)

*„Ja, ich bring auch öfters mal Kollegen mit, die mit mir hier hinkommen.“
(J02, z.171)*

Kontakt zu erwachsenen Bezugspersonen (Social Links)

- überwiegend gutes Verhältnis zwischen Bezugspersonen und jugendlichen Teilnehmer*innen
- Ansprechpartner*innen für verschiedene Themen
- Freizeitaktivitäten, Jobsuche, Unterstützung bei Schwierigkeiten

„Eigentlich nicht. Ich rede über alles mit den Betreuern, also Betreuer sag ich, Herr Ali und so.“ (J02, z.209)

„Ich finde Arbeit oder ja gestern er hat mir gehelft für den Lebenslauf oder auf Folien.“ (J07, z.284)

„Ja, ich hab auch eine Weile, vor zwei Wochen oder so, drei Wochen in einer anderen Stadt gewohnt gehabt, weil ich Stress mit meiner Familie hatte. Die haben mir auch sehr geholfen.“ (J02, z.42)

A Conceptual Framework Defining Core Domains of Integration



Rechte und Staatsbürgerschaft - Zukunftsperspektive

- Fundament von Integration sind die Gewährleistung von Rechten und die Möglichkeit, die Staatsbürgerschaft erwerben zu können

„Es gibt natürlich Hindernisse, das ich keinen Aufenthalt habe ist eines. Dass ich keinen Aufenthalt habe ist der Grund warum ich nicht mitbestimmen kann wie meine Zukunft sein wird und wenn die mich jetzt in vier Jahren oder bald irgendwann abschieben oder so habe ich im Iran gar nichts. Und deswegen wird das- wird meine Zukunft zur Zeit sehr ungewiss sein.“ (J04, z.270)

- Bezogen auf das Integrationsmodell von Ager/Strang finden sich in der Evaluation zahlreiche Hinweise darauf, dass sich in den unterschiedlichen Angeboten integrationsförderliche Elemente manifestieren
- Somit können die Angebote des Landesprogramms und die konkrete Tätigkeit der Fachkräfte über die jeweiligen Inhalte und Zielsetzungen hinaus in einen breiteren Kontext eingeordnet werden
- Es bedarf einer Vertiefung der Debatte über Integration, insbesondere im Dialog von Politik, Sozialer Arbeit und Wissenschaft sowie unter verstärkter partizipativer Einbeziehung von Adressat*innen

Danke für Ihre Aufmerksamkeit